

Wandel in Osteuropa

Der DDR-Gewerkschaftschef Harry Tisch hat in Berlin seinen Rücktritt bekanntgegeben. Er war wegen seiner konservativen Haltung stark kritisiert worden. Der Rücktritt ist eine der geforderten Massnahmen um den „rapiden Autoritätsverfall“ des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) aufzuhalten.

Der Rücktritt des Vorsitzenden des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes FDGB; Harry Tisch, ist ein weiteres äusseres Zeichen dafür, dass auch die Gewerkschaften in Osteuropa von den gesellschaftlichen Entwicklungen erfasst worden sind. Harry Tisch war sozusagen ein Symbol der für uns westliche Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen auch gedanklich schwer nachvollziehbaren engen Verbindung von Partei/Staat und Gewerkschaft.

„Transmissionsriemen“.

Vierzehn Jahre lang führte Tisch den FDGB und sass gleichzeitig im Politbüro der DDR-Partei. Die Gewerkschaft als „Transmissionsriemen“ des Parteiwillens - das war leider über Jahrzehnte hinweg kein diffamierendes Schlagwort, sondern Wirklichkeit. Selbst wenn eingestanden ist, dass die Gewerkschaften im „real existierenden Sozialismus“ sehr wohl Funktionen erfüllten, die den Arbeitnehmern das Leben sozial erleichterten.

Genügt hat das offensichtlich nicht. Die Massenflucht junger Menschen aus der DDR zeigt es. Und der sowjetische Partei- und Staatschef Gorbatschow hat gar den Gewerkschaften seines Landes vorgeworfen, sie hätten ihre Aufgaben im Dienste der Arbeitnehmerschaft vernachlässigt. Trotzdem hörte man relativ wenig von den offiziellen Gewerkschaften der Sowjetunion, als die Arbeitsniederlegungen und Streiks sich häuften. Möglich, dass sich die alten Funktionäre mit den neuen Aufgaben schwer tun. Denn diese neuen Aufgaben enthalten Opposition. Ausserdem sind sie nur in einem demokratischen System anzugehen. Dies ist auch nur dann möglich, wenn das Bewusstsein da ist, dass eine Gewerkschaft die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nur in einer intensiv und offen geführten Auseinandersetzung mit jenen durchsetzen kann, die über das Kapital, über die Produktionsmittel bestimmen. Sei das nun der Staat oder Private.

Gewerkschaften als Impulsgeber.

Ob all der Schwierigkeiten der Gewerkschaften in den osteuropäischen Ländern, der gesellschaftlichen Entwicklung zu folgen, sei nicht vergessen, dass die Veränderungen letztlich von einer Gewerkschaft ausgingen: der polnischen Solidarnosc. Als der Schweizerische Gewerkschaftsbund 1980 sein 100-Jahr-Jubiläum beging, schickte er der eben gegründeten Solidarnosc ein Solidaritätstelegramm.

Solidarnosc wurde verboten, lebte aber angesichts der von Gorbatschow eingeleiteten gesellschaftlichen Änderungen im Ostblock und angesichts der totalen wirtschaftlichen Krise wieder auf.

Heute ist die Gewerkschaft Solidarnosc zu einer bestimmenden Kraft in Polen geworden. Gewiss besteht die Gefahr, dass die schlechten Erfahrungen, die die Arbeitnehmer im „real existierenden Sozialismus“ gemacht haben, zu Überreaktionen in die andere Richtung führen. Gelingt es jedoch den Gewerkschaften auch in anderen Staaten Osteuropas, eine Vordenker- und Mitgestalterrolle zu übernehmen, so besteht ebenso die Chance, dass in Zusammenarbeit zwischen westlichen und östlichen Gewerkschaften Demokratie und Sozialismus zusammengebracht werden können. Ansätze dazu sind in ein paar Ländern durchaus vorhanden.

Arnold Isler.

Der öffentliche Dienst, 10.11.1989.
DDR > FDGB.doc.